

HIFI-STARS

Technik

Musik

Lebensart

ISSN 1867-5166

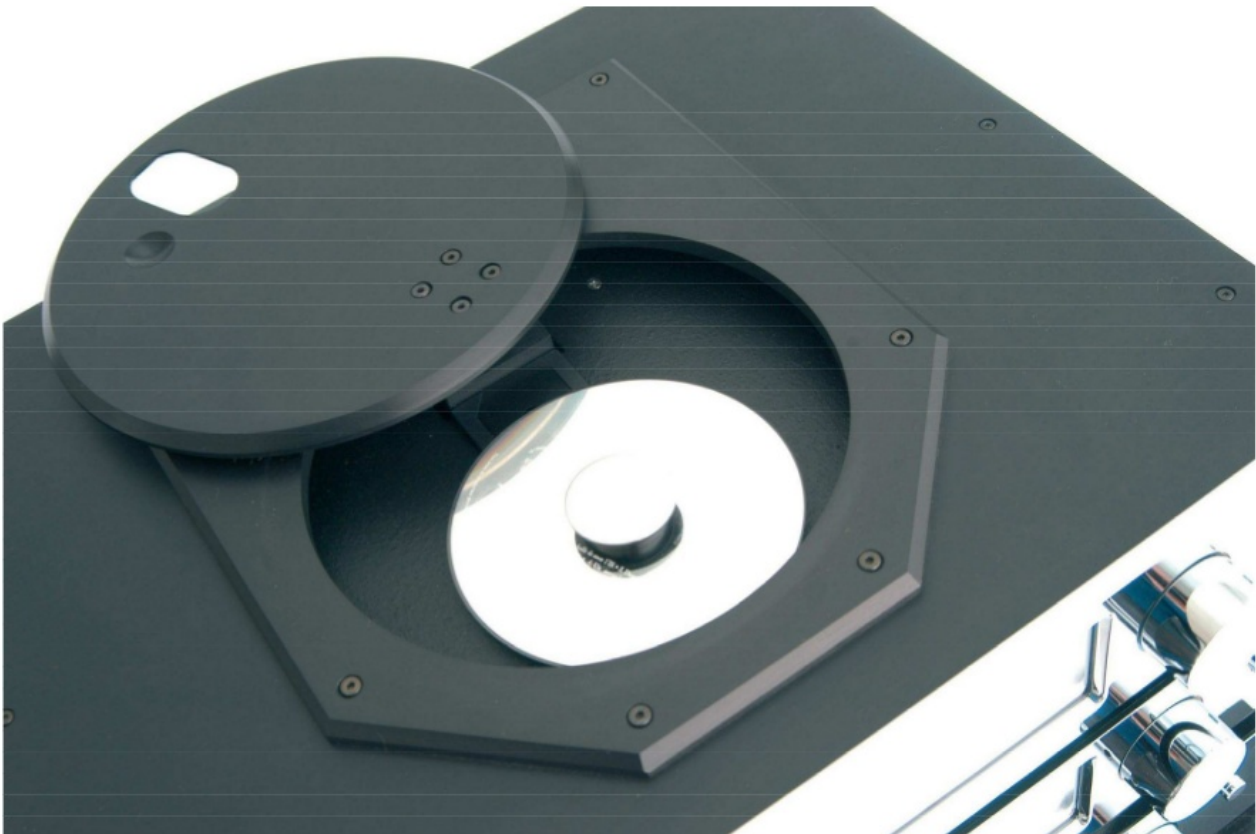
Ausgabe 02
März 2009
Mai 2009



Deutschland € 11 • Österreich € 12,30
Luxemburg € 13,00 • Schweiz sfr 22,50

www.hifi-stars.de

Qualität und Stil



Ein Läuten an der Tür - der Postbote bringt unter zweifelsfrei gequältem Gesichtsausdruck ein größeres Paket: „Was is'n da drin, seltene Erze?“ Ich lese die Herstelleranschrift und antwortete grinsend: „Ein CD-Player mit 14 kg Lebendgewicht.“ „Was, so schwer sind die Geräte heute noch? Ich denke die wiegen doch nichts mehr!“ „Doch, doch“, antwortete ich, „ein richtiges Gerät wiegt auch heute noch etwas.“ Mit einer Unterschrift quittierte ich den Erhalt des Paketes. Ein kurzer fragender Blick des Postboten ließ mich einen Moment überlegen, ob ich ihm etwas über die klanglich schädliche Wirkung von Mikrophonie auf audioteknische Gerätschaften erzähle. Aber nein, soviel Zeit hat er wohl nicht, das Thema ist länglich... Das Cutter-Messer gegrif-

fen und den Karton vorsichtig damit geöffnet, offenbarte sich mir der sorgfältig mit eingeklebten Fixier-Absorbieren gesicherte CD-Player. Ein rot umrandeter Warnhinweis „Achtung, vor Inbetriebnahme bitte die Transportsicherungsschraube auf der Unterseite des CD-Payers entfernen“ ließ ein heiteres Lächeln auf meinem Gesicht zurück - was mag da wohl schon alles geschehen sein? Auspacken, schnell noch anschließen ... wir sind doch schließlich ausgebuffte Profis, die schon alles zu wissen glauben und dann: „Äh, ja, oh - vielleicht doch zur Abwechslung lieber mal einen Blick in die Bedienungsanleitung werfen“, die Gott sei Dank keine Bibelstärke aufweist. Wie so oft im Leben ist weniger trotzdem mehr - und so auch hier. Kurz, bündig und zielsicher wird der

Käufer des Restek EPOS durch alle notwendigen Funktionen geführt. Ach ja - die Transportsicherung noch herausrauben...

Der Hersteller

Zunächst einige Anmerkungen zur Firma Restek und den Konstruktionsprinzipien. Die Gründung der Firma geht auf das Jahr 1975 zurück, seit 1977 befindet sich Restek am Standort Fuldaabrück bei Kassel. Das Ziel war es, dort von Anfang an langlebige und trotzdem bezahlbare hochwertige Wirtschaftsgüter zu produzieren. Früh war man bereits innovativ und lagerte Ersatzteile unter Stickstoff, um für die Zukunft jede Reparatur bereits produzierter Geräte zu ermöglichen. Die Designlinie, die Restek noch heute auf dem Markt hat, geht auf das Jahr 1987 zurück. Das hat den handfesten Vorteil für Restek-Kunden, daß sich ein aktueller Vorverstärker ohne weiteres mit einem bereits 1987 produzierten UKW-Tuner auch optisch passend kombinieren läßt. Zeitloses, neutrales und geradliniges Design ohne Spielereien macht es möglich. Restek-Komponenten waren schon immer auf einfachen, selbsterklärenden Umgang ausgelegt und hatten von daher nur wenige Bedienelemente; selbige wurden aber mit hohen internen Bedienungs- und Ansteuerungsmöglichkeiten ausgelegt. Auf diese Weise ließen und lassen sich zukünftige weitere Funktion nachträglich in das Gerät integrieren, ohne daß es dazu neuer Schalter bedarf.

Die elektronische Entwicklung und Funktionsüberprüfung der Geräte erfolgt bei Restek übrigens mit Hilfe hochwertigen Meßequipments von Rohde & Schwarz. Eine derartige Sorgfalt ist in der Branche längst nicht überall selbstverständlich, stellt dabei aber notwendige Grundvoraussetzung für die Entwicklung und den Bau von audioteknisch tatsächlich höchstwertigen Geräten dar. Um die - wie gesagt - hochwertig ausgelegte High-End-Technik letztendlich in bezahlbaren Bereichen zu halten, entschloß man sich bereits vor 20 Jahren, die Fertigung und den Aufbau der Geräte zu modularisieren. Als Beispiel sei dabei genannt, daß z.B. die Frontblenden, Bodenwannen und Seitenteile des EPOS, EDITOR und ERGO baugleich sind (somit mißt auch das Gehäuse des EPOS [B x H x T] = 483 x 196 x 365mm). Ähnliche Grundprinzipien kennen wir aus der Auto-

industrie. Ich möchte aber nicht allzusehr ausschweifen und komme nun direkt zum Objekt der Begierde.

Der EPOS an sich...

Aus der kurz, sachlich und gut gemachten Betriebsanleitung entnehme ich, daß die Geräteentwicklung mit der Produktion des EPOS im März 2000 - also vor ca. neun Jahren - vorerst abgeschlossen wurde. Das Alter ist dem Design des Gerätes absolut nicht anzusehen, da seine Zeitlosigkeit sich aus dem sachlichen Bauhaus-Stil herleitet. Heutzutage, da neun Jahre zuweilen wie ein halbes Jahrhundert auf uns wirken können (mit den mittlerweile üblichen viertel-, halb- und jährlichen Updates, weil jeden Tag die Welt mit ihren Gesetzen wohl neu erfunden werden muß), sieht man das bei der Firma Restek anders und geht eigene Wege. Sollte es hier noch das gute alte nachhaltige Handeln und Denken geben, das wir uns doch alle wünschen und hoffen, bereits beim Ersterwerb eines Gerätes eine sorgfältig bis zum Ende durchdachte und entwickelte Konstruktion zu erhalten, die nicht scheidchenweise sofort nachgebessert werden muß? Ganz klar: Ja! Restek liefert Langzeitqualität, die - selten genug - auch viele Jahre später gegebenenfalls bauteilentechnisch nachgerüstet werden kann. Und sollte, was selbst in den besten Familien vorkommt, nach etlichen Jahren mal ein Defekt auftreten, bietet der Hersteller selbst für älteste Geräte aus seinem Hause Ersatzteil- und natürlich Reparaturservice. Hat man einen solchen Eingriff, neudeutsch „update“, vornehmen lassen, gewährt Restek abermals Garantie. Schauen Sie bitte diesbezüglich mal auf die Website - es lohnt sich in jeder (auch pekuniärer) Weise.

Hinsichtlich des Stichwortes „durchdachte Konstruktion“ sei noch erwähnt: Der Restek EPOS ist ein Toplader. Damit entfallen die Schublade, deren Antrieb und die Steuermimik; muß ich noch ausdrücklich erwähnen, daß damit potentielle Fehlerquellen und deren eventuelle Reparatur á priori ausgeschlossen sind? Betrachtet man die Abdeckung des CD-Schachtes ebenso wie die Gesamtkonstruktion, fällt allerorten präzise, stabile und vertrauenerweckende Bauweise auf. Bei Restek CNC-gefräste und -gedrehte Teile - nirgends vermag ich den Rotstift des Sparkalkulators zu

entdecken. Übrigens stellt Restek in hoher Fertigungstiefe die mechanischen Bauteile selbst her. Der Blick ins Innere offenbart dem Techniker akribische Verarbeitung: Selten habe ich derart sauber und exakt aufgebaute Konfigurationen gesehen; Mechanik und Elektronik auf gleichermaßen hohem Niveau. Made in Germany nach alter Tradition.

Das gilt gleichermaßen für die Fernbedienung, welche den einprägsam-sinnigen Namen „Dirigent“ trägt. Logisch angeordnete Tasten, sicher verpackt in einem schweren, ebenfalls höchst stabilen Ganzmetallgehäuse - Qualität wiegt, und die Vokabel „waffenscheinpflichtig“ schoß mir durch den Kopf, erzeugte ein Schmunzeln und anschließend tiefe Zufriedenheit mit diesem Teil ... Metall statt Plastik, heutzutage ... Zeugnis kompromißloser Konsequenz.

Ein Blick auf die elektrischen Parameter des Players läßt mich aufhorchen: Die Ausgangsimpedanz der analogen Ausgangsstufe beträgt 50 Ohm. Bravo! Das hört sich schon einmal nach einer Konstruktion an, die auch in der Lage ist, linear und symmetrisch Lasten in Form von Kabelkapazitäten bzw. längeren Kabelstrecken ohne klangliche Beeinflussung durch eben diese zu treiben. Kabelvoodoo ade... Genial - da war gewiß ein

kompetenter Elektroingenieur an Planung und Auslegung des Gerätes beteiligt, ohne dabei in den oftmals zu engen Fesseln des Zielpreises gefangen gewesen zu sein. Solche haben schon oft eigentlich rundherum gelungene Geräte auf den letzten Zentimetern der Leiterbahnen doch noch lahmgelegt - dies ist hier nicht der Fall. Schön, daß es sie noch gibt, die guten Dinge, die unser doch manchmal ach so grausames Leben heute erhellen können. Sage täglich „Ja“ zur Perfektion ohne Reue ... und mögen die anderen ramschen, was sie wollen und meinetwegen im Dutzend oder gleich besser noch auf Europalette. Die Liebe, die Hoffnung und die Qualität sterben zuletzt.

Primat der Funktion

Der EPOS besitzt ein großes, auch aus drei Metern Entfernung gut ablesbares, in drei Stufen dimmbares Schönschrift-Display. Zwei Bedienelemente in Chrom zieren die sachlich-schlichte, zeitlose Frontfläche des stabilen, in unterschiedlichen Ausführungen lieferbaren Metallgehäuses des CD-Players. Anzunehmen, daß das Gerätedesign in weiteren 30 Jahren noch genauso frisch wie heute wirkt. Rechts der Ein/Aus-Schalter und links daneben der große Multifunktionsdrehknopf, mit dem durch Drücken und Drehen alle Funktionen des Players einwandfrei und mit dauerhaft niedri-



Weniger ist mehr - so lehrt es uns die Restek-Designlinie. Auch beim EPOS!

gem Streßpegel übersichtlich zu steuern sind ... mehr braucht's nicht. Zahlreiche verstreute micro-tastergroße Bedienelemente auf der Geräteoberfläche sind out, selbst wenn diese hinter einer Deckklappe versteckt werden. Voilà, Klappe auf - und schon sind wir mitten im Gefilde ingenieur-studiumerforderlicher, fragezeichenfördernder „Knöpfes“... Muß nicht sein - daß es auch sehr angenehm ohne den sogenannten Handling-Super-Gau geht, beweist dieser Player mit seinem einzigen Multifunktionsknopf, über den durch aufzählendes Hineindrücken Funktionen wie Skip, Volume, Repeat, Wiedergabe kontinuierlich und Shuffle, Art der Zeitanzeige, Display Aus/Ein, Helligkeit der Anzeige, Lautstärke Ein/Aus, Balance, 24bit- oder 20bit-Mode der D/A-Wandler, eine Regulierungsmöglichkeit des Wandler-Ditherings in sieben Stufen sowie eine Phasenumschaltung des Audiosignals anwählbar ist; und im jeweiligen gewünschten Menüpunkt angekommen, läßt sich durch ein haptisch angenehmes sattes Drehen des Multifunktionschalter nach links bzw. rechts die gewünschte Einstellung schließlich vornehmen.

Die Rückseite enthält wie üblich die erforderlichen

Anschlußbuchsen; diese sind sowohl in Form von asymmetrischen koaxialen Cinch als auch symmetrischen XLR vorhanden - folglich nimmt der EPOS mit praktisch jeder Vorstufe den passenden Kontakt auf.

Hervorhebenswert scheint mir die Unempfindlichkeit des Restek gegenüber äußeren Schwingungseinwirkungen; selbst einen unbeabsichtigten Stoß ans Gehäuse (während des Betriebs) steckt er ungerührt weg. Keinen Moment lang setzt die Wiedergabe aus - das ist wohl vollendete Stoßabsorbertechnik. Es verdichtet sich hier die Wahrnehmung der guten Grundsätze, nach denen dieses Gerät aufgebaut ist, zudem die genannten mechanischen Störeinwirkungen von außen wie auch solche durch Schallwellen, die wir zwangsläufig beim Hören von Musik erzeugen, keine klanglichen Einflüsse auf das Gerät ausüben. Und in der Tat bedarf der EPOS keinerlei unterstützender Maßnahmen oftmals finanziell ruinierender Einsätze von Matten, Unterstellfüßchen oder gar deckenstatikgefährdender quarzsandgefüllter Super-Racks, Beton-Formsteinen und was es sonst noch alles geben mag. So etwas nennt man einen



So sieht es aus, wenn der EPOS die Klappe aufmacht...



Ohne Deckel - Einblicke...

resonanzoptimierten Geräteaufbau. Das im Portemonnaie behaltene Geld können wir folglich in ordentliche, den Player umgebende Gerätetechnik investieren - und die gesparte Zeit ins Hören von Musik.

Technisches

Für unsere technisch interessierten Leser möchte ich noch einiges über den Signalfluß des EPOS erwähnen. Als Laufwerk kommt das solide Philips CDM Pro 2 M zum Einsatz, welches ermöglicht, die digitalen Daten über eine serielle I2S-Verbindung einem Digitalfilter von Pacific Microsonics direkt dem D/A-Wandler PCM 1704 K weiterzuleiten. Hier sei noch interessanterweise erwähnt, daß viele heute oft in CD-Playern eingesetzte CD-Laufwerke Computerlaufwerke sind, die eine I2S-Anbindung nicht mehr ermöglichen und die Daten stattdessen im SPDIF (Sony-Philips-Digital-Interface)-Format ausgeben. Soll der CD-Player dann noch höchsten Klangansprüchen genügen, muß eine technisch aufwendige und sorgfältige Taktrückgewinnung aus dem SPDIF-Signal erfolgen. Geschieht dieses nur technisch unzureichend, „klingt“ der CD-Player dann zumindest nicht richtig. Übrigens ist im gegebenen Zusammenhang hier noch einmal zu erwähnen, daß im High-End-Segment professioneller Wandler zur Taktrückgewinnung an dieser Stelle nicht selten aufwendige Schaltungen zum Zuge kommen, die dabei Eurokartengröße (100 mm x 160 mm) aufweisen. Viele Tuningfirmen setzten genau

an dieser Stelle an, um dem werksseitigen Klang von CD-Playern auf die Sprünge zu helfen. Hinter dem D/A-Wandler sorgen beim EPOS als I/V-Konverter (Strom-/Spannungswandler) ein Pärchen Burr&Brown OPA 627 für den guten Klang des Players. Einen Blick in meine Bauteiledatenbank ließ schnell erkennen, daß der verwendete I/V-Konverter-Typ auch die höchste Stromlieferfähigkeit von ca. 70mA aufweist. Dieser wäre technisch sogar in der Lage, Gleichstrom „wiederzugeben“ - wenn auf der CD vorhanden. Um möglichen neuen Spekulationen über „Gleichstrom-CDs“ von vorneherein Einhalt zu gebieten, sei hier nochmal erwähnt, daß unterhalb 30 Hz sinnvollerweise bei Musikaufnahmen mittels Hochpaßfilterung bereits von der aufnahmeproduktionstechnischen Seite her der Frequenzbereich begrenzt wird. Die sorgfältige Auswahl eines hochqualitativen Operationsverstärker-Typs an dieser Stelle hat wesentlichen Einfluß auf das Klangverhalten eines CD-Players. Die Firma Restek gibt dort ferner die Möglichkeit, anstelle des verbauten OPA 627 den Burr&Brown OPA 604 oder auch den Analog-Devices-Pendant AD 797 einzusetzen. Daß dort allerdings häufig andere Typen als der OPA 627 anzutreffen sind, hängt nicht selten mit dem Preis dieses OPA-Bausteins zusammen. Die Preisunterschiede zwischen den diversen I/V-Konvertern sind allerdings nicht unerheblich. Zwischen dem OPA 627 und dem AD 797 liegt fast ein Preisfaktor von 2,5 und zum OPA 604 ein Preisfaktor von 9 (!). Zum Preis von drei OPA 627 sollen Sparfüchse in Baumärkten schon einen kompletten DVD-Player gesichtet haben... Spätestens nach diesen Ausführungen können Sie erkennen, daß die Frage nach dem grundsätzlich richtigen Klangverhalten eines Gerätes meist keine entscheidende solche des Kabels ist - sofern bekannte Qualitätskabeltypen zum Einsatz kommen -, sondern vielmehr in der soliden Konstruktion und Auslegungen des Gerätes seine Ursprünge hat. Ich verwendete für diesen Klangtest zum einen das sehr bewährte EMT 2111, heute nachgebaut von der Schweizer Firma Gotham (GAC-2111, Meterpreis 2,10 Euro), mit dem ich übrigens meine komplette Wiedergabeeinrichtung im Analogbereich verkabelt habe sowie den Sommer-Cable-Mikrophonkabeltyp Carbokab 225 (Meterpreis 8,65 Euro) in symmetrischer Verbindungsart

und XLR-Stecker der Firma Neutrik.

Für die experimentierfreudigen Leser, die die Sache mal etwas grundlegender angehen wollen als durch das einfache aber manchmal zuweilen sehr teure Austauschen von Kabelverbindungen, hat Adrianus Elschot, Entwickler des hier besprochenen CD-Players, mit den genannten I/V-Konvertern bereits während der Entwicklung des EPOS experimentiert und berichtet, daß bei der Verwendung des OPA 604 sich im Klangbild ein scheinbar tieferer Baß, der sich dabei aber auch als „schwammiger“ herausstellte, und für den Fall der Verwendung des AD 797 eine höhere Mittenpräsenz des Klangbildes ergab. Sein Entschluß, doch den teuersten der I/V-Konverter-Typen an dieser Stelle einzusetzen, kann ich nach ausgiebigem Hören des Gerätes nur mit Beifall goutieren. Denn weder ein schwammiger Baß (OPA 604), noch eine erhöhte Mittenpräsenz (AD 797) wäre der Originalreproduktion des auf CD angelieferten Musikmaterials weiter dienlich bzw. klangrichtig gewesen. Apropos klangrichtig: Die vielfältigen Einstellmöglichkeiten der Digitalsektion gewährleisten nahezu optimale Anpassung an alle persönlichen und technischen Bedingungen. Näheres hierzu entnehmen Sie bitte der Betriebsanleitung, da dieser Bericht zum Roman würde, wollte ich das alles im Detail ausführen. Damit dürfte an dieser Stelle genug zur Technik gesagt sein und ich möchte nun zur Beantwortung der Frage kommen, auf die wir alle doch gespannt warten: Wie klingt der EPOS denn nun?

Auf die Ohren geschaut

Nach dem bei mir grundsätzlich ausgiebig stattfindenden Warmlaufen des Gerätes war ich sehr angenehm berührt durch das mir vom EPOS dargebotene Klangbild - über sehr weite Strecken des Hörens von verschiedensten mir gut bekannten

CDs aus nahezu allen Musikrichtungen kann und muß ich dem EPOS eine an der Praxis orientierte Masterband-Reproduktionsfähigkeit attestieren. Hatte ich doch vorher noch nie einen derart korrekt wiedergebenden High-End-CD-Player erlebt - und die Kette der von mir bereits gehörten High-End-CD-Player (ohne Rücksichtnahme auf das daran klebende Preisschild) ist lang und geht zuweilen sehr deutlich über das hinaus, was an Euros für den EPOS aufgerufen wird.

In der vertikalen und horizontalen Ausdehnung des Klangbildes erlaubt sich der EPOS keinerlei Schwächen. Breite, Höhe und Tiefe werden, wie auf der CD angeliefert, dargestellt. Exemplarisch nenne ich die digital remasterte CD der Eagles „Greatest Hits“ (Asylum 7559-60511-2) und hier den Titel „Desperado“. Bei dieser aus dem Jahre 1978 stammenden Produktion wird die Stimme Don Henleys fein säuberlich umrissen. Dazu erscheint sie glaubhaft freigestellt im nachvollziehbar werdenden Raum des Aufnahmestudios. Ich erwähne dies deshalb explizit, weil oftmals gerade die remasterten Aufnahmen im Studioumfeld zu gedämpft klingen, oder im anderen Extremfall mit zu viel (künstlichem) Hall versehen werden. Aber hier ist es wie so oft: „Eine tolle Aufnahme ergibt eine tolle Wiedergabe seitens des CD-Players“ - wenn der es kann. Und der Restek EPOS kann es!

Betrachten wir weitere Details: Auf Gianluigi Trovesi Nonet „Round about a midsummer's Dream“ erlebe ich mit Track 8 ein Kontrabaßsolo erstaunlich intensiv - das hat Gänsehautfaktor. Fast unglaublich - beinahe greifbar erlebe ich die Instrumente der Barockmusik, die mit Unterstützung der SWR-Jazzband „modernisiert“ wird. Das Schlagzeug verbindlich, voluminös, satt und mit „drive“, kurz und trocken, dabei doch klar definiert. Die Violinen kommen weiträumig rüber, das

Schlichte
Eleganz



Violoncello erklingt körperhaft. Beim Akkordeon spüre ich sozusagen den inneren Winddruck des Instrumentes - Augen zu, das ist Musikgenuß pur. Gleich darauf folgt Luqman Hamza „With his Voice“ - um der Kürze willen möchte ich nicht in ausufernden Wortschwall verfallen - diese Darbietung mit hohem „Live-Faktor“ muß man einfach selbst gehört haben...

Weiter vorne benutzte ich den Begriff „Masterband-Reproduktionsfähigkeit“. Sozusagen der Selbstkontrolle wegen überprüfte ich diese Aussage nochmals mit der CD „Original Instruments“, BIS CD-220. Unter der Leitung von Clas Pehrsson erklingen Werke von Telemann, Vivaldi, Quantz und Bach-Sohn Carl Philipp Emanuel, ein abwechslungsreiches Musikprogramm aus der Barock-Ära. Zu „Testzwecken“ ist die BIS CD-220 sehr aussagefähig, da die Werke mit unterschiedlicher Tontechnik aufgenommen wurden. Der Restek EPOS zeigt zweifelsfrei, daß die mit einer Revox A-77 (38,1 cm/s) aufgezeichneten Takes 14 - 17, bei aller Wertschätzung der A-77, in punkto Weiträumigkeit und tonaler Präzision dem ansonsten verwendeten Profi-Equipment (identische Mikrophone Sennheiser MKH 105) unterlegen sind. Ein CD-Spieler, der solches darstellen kann, gehört ohne Frage zu den Spitzenprodukten - ja, der EPOS spielt mit Masterbandqualität und empfiehlt sich damit als zuverlässiges Arbeitsgerät. Abschließend kommt eine der bestaufgenommenen Scheiben in den Player. Aus der (zumindest in früheren Jahren) hervorragend gemasterten World-Network-Reihe mit Live-Aufnahmen des WDR höre ich die CD „Argentina“ (52.988) mit dem Sexteto Mayor, eine der „Referenzaufnahmen“ unserer Redaktion. Auch wenn's abgedroschen klingt, aber mit so frappierender Live-Anmutung kam das hier Gehörte nur selten zu Ohr! Gerade bei den argentinischen Klängen, deren wunderschöne Instrumentierung einfach mitreißt, brilliert der EPOS: Sei es das ausdrucksvolle, für Argentinien typische Bandoneon, die exakt im Raum positionierte Percusión, die links stehende Violine, wie alle Partner genau in Raum und Ambiente integriert und plaziert ... ist das zu steigern? Ja: Der über weite Passagen melodieführende große Konzertflügel wird durchhörbar bis in die filigransten Einzelheiten; hinzu kommen saubere Durchzeichnung der sehr schwer reproduzierba-

ren Anschlagimpulse: Der EPOS zeichnet nicht nur deren Aufbau, sondern sogar das Ausschwingen von Saiten und Korpus vorbildhaft nach - damit beherrscht er folglich die „Königsdisziplin“ digitaler Gerätschaft, beweist nicht zuletzt seine Fähigkeiten in Sachen Dynamik und (wichtiger!) innerdynamischer Differenzierung. Hören Sie bitte genau hin, es lohnt sich.

Die Musik- und Klangbeschreibung könnte ich „unendlich“ lange weiterführen, doch wie man mir zu verstehen gab, unterliegt HiFi-STARS einer gewissen Begrenzung der Seitenzahl... Daher nur noch dies: Herzlichen Glückwunsch, Herr Elschot - mit dem EPOS ist Ihnen ein außergewöhnliches Stück Technik „Handmade in Kassel, Germany“ gelungen!



Auf den Punkt gebracht

Aus der Gesamtperspektive ein absolutes Top-Gerät, dessen Perfektion im sehr überzeugend gemachten resonanzarmen Aufbaukonzept sowie aufwendiger, sinnig entwickelter und korrekt ausgelegter Elektronik seinesgleichen sucht - und auch herausfordert. Wer heute einen der besten CD-Player erwerben möchte, der greife ruhigen Gewissens zu - mit dem EPOS wird er in den Zielhafen der digitalen Wünsche (mit drei Jahren Garantie) einlaufen können.

SVEN BAUER

Information

CD-Player Restek EPOS
Preis: ca. 4000,- Euro

Hersteller/Vertrieb

Restek AG
Untere Feldstr. 13
D-34277 Fuldabrück
Tel.: 0561/42089
Fax: 0561/42080
E-Mail: info@restek.de
Internet: www.restek.de